

## Der Gepard in West- und Nordafrika Arbeitstreffen im Biosphärenreservat Pendjari in Nord-Benin 10 - 13 März 2008 Christine Breitenmoser-Würsten

Im Rahmen von OGRAN (*Observatoire du Guépard en Régions d'Afrique du Nord*), einem von der Zoologischen Gesellschaft Paris in Zusammenarbeit mit der IUCN/SSC Cat Specialist Group injizierten Projekt, fand im März 2008 ein Arbeitstreffen im Biosphärenreservat Pendjari in Norden von Bénin statt. Der Gepard ist in West- und Nordafrika akut gefährdet, und das Wissen um Zustand und Verbreitung ist lückenhaft. Am Treffen nahmen Biologen aus der Region aus Nigeria, Niger, Burkina Faso, Bénin, Togo und Algerien, sowie ein kleines Team von OGRAN (heute von der Organisation awely koordiniert) aus Frankreich, die Gepardenexpertin Sarah Durant aus der Serengeti und ich als Ko-Vorsitzende der IUCN/SSC Cat Specialist teil. Die Zusammenkunft diente vor allem der Aus- und Weiterbildung der am Projekt beteiligten Wissenschaftler sowie der Parkwächter der Region.

Nach der Gründungsveranstaltung in Paris 2005 und einem ersten Arbeitstreffen in Tamanrasset im Süden Algeriens 2006 ([www.catsg.org/cheetah](http://www.catsg.org/cheetah)) fand nun die dritte Zusammenkunft in Westafrika statt, in einem Gebiet wo ein Komplex von Schutzgebieten im Dreiländereck Bénin, Burkina Faso und Niger (Abb. 1) vielen Tierarten eine einzigartige Überlebenschance in einem von hoher Bevölkerungsdichte und grosser Armut gezeichneten Region Afrikas bietet. Der folgende Bericht fasst die Reiseerlebnisse sowie die wichtigsten Resultate des Treffens zusammen.



Abb. 1. Weltweite Verbreitung des Geparden (blaue Polygone linke Karte) und Lage des Schutzgebietskomplexes (grün) im Dreiländereck Burkina Faso-Bénin-Niger (Karte oben).

## Reise Europa - Cotonou-Tanguiéta

7. März 2008: Die Europäischen Teilnehmer trafen sich auf dem Flughafen Paris-Charles de Gaulle. Wir erlebten eine böse Überraschung, Laurie Marker vom Cheetah Conservation Fund, Namibia, tauchte nicht auf. Sie rief uns später an aus Atlanta, wo sie den Anschlussflug verpasst hatte.

Nach einem sechsstündigen Flug erreichten wir Cotonou, die Hauptstadt von Bénin, abends um 20 Uhr. Ein feucht-heisses Klima empfing uns (32°C, 90% Luftfeuchtigkeit). Nach einem Nachtessen unter freiem Himmel übernachteten wir in einem Hotel am Hafen. Die Klimaanlage war leider gerade defekt...

8. März 2008: Auf unserer nächsten Reiseetappe mussten wir uns von Cotonou ganz im Süden des Landes nach Tanguiéta im Norden verschieben. Nada aus Togo und Rachel aus Nigeria stiegen zu. Uns standen 700 km Fahrt in einem alten Toyotabus, der noch 2006 in der Schweiz im Einsatz stand, bevor. Noch wussten wir nicht, das wir dazu neun Stunden brauchen würden, während derer es weder ein WC gab, wir noch die Möglichkeit hatten etwas zu essen zu kaufen. In den Busch konnten wir wegen der vielen Schlangen, die man uns unterwegs auch zum Kauf anbot, nicht. Es gab nur „hinter dem Haus“ mit vielen tierischen und menschlichen Zuschauern.



Unser Reisevehikel, ein alter Toyotabus aus der Schweiz, hier bei einem kurzen Zwischenhalt. Zeitweise waren wir 16 Passagiere....

Wegen mangelnder Planung hatten wir keine Wahl. Mein farbige Tuch aus Botswana und hilfreiche Kollegen haben gute Dienste als Paravant geleistet. *Chaqu'un à son tour.* Die Fahrt war sehr anstrengend. Da der Bus über keine Klimaanlage verfügte, und es mittags weit über 40°C heiss war, mussten wir alle Fenster öffnen. Man muss sich neun Stunden vorstellen mit einem Föhn im Gesicht...



Im Süden führte unsere Fahrt durch viel Ortschaften, wo überall emsiges Treiben herrschte. Alles wurde hier feil geboten, inklusive „bush meat“ (Wildtierfleisch). Wir versuchten natürlich immer herauszufinden um was für Arten es sich handelte.



Ziemlich geschafft kamen wir abends in Tanguiéta an. Die Ortschaft am Rande des Pendjari-Biosphärenreservats verfügt über ein kleines Hotel und eine Klinik, die weit herum als die Beste gilt. In einer Malaria-Zone III ist das einigermaßen beruhigend.



Das Hotel hat mit seinen Rundhütten als Zimmer durchaus seinen Charme. Wohl fehlten WC-Brille und Türfalle, und wir mussten das Zimmer mit einer Handteller grossen Spinne teilen, aber wen kümmern diese Details nach einer solchen Reise.

Restaurant (links) und Réception (rechts) des Hôtel Baobab in Tanguiéta.

Reise von Tanguiéta zum Hotel im Biosphärenreservat

9. März 2008: Nach einem Frühstück à la Béninoise, das aus trockenem Brot, Butter, Konfitüre, Néscafé und Milchpulver besteht, beluden wir erneut unseren Bus. Wir mussten drei weitere Passagier und deren Gepäck unterbringen. Das Hôtel de la Pendjari befindet sich im Norden des Parks. Die Fahrt dauert gute drei Stunden. Das Biosphärenreservat ist von einer Pufferzone umgeben der sogenannten Zone cynégétique, wo für Einheimische die Jagd erlaubt ist.

Am Rand dieser Pufferzone befinden sich 22 Dörfer. Die Leute leben von Viehzucht und Landwirtschaft. Das Getreide wird in Kornspeichern aufbewahrt. In jedem Dorf hat es einen bis mehrere grosse Mangobäume, die als Schattenspende das Dorfleben ermöglichen. Leider beginnt die Mangozeit erst im April....



Dorf am Rand der Pufferzone des Biosphären-Reservats Pendjari



Wahrzeichen von vielen Siedlungen sind die grossen schattenspendenden Mangobäume.



Kornspeicher für Sorgum, Hirse und Weizen.  
Das kostbare Gut wird sorgfältig aufbewahrt.



Die Haustiere finde am Ende der Trockenzeit  
Nicht mehr viel zum Fressen. Nicht selten dringen  
Sie dann ins Schutzgebiet ein, wo Konflikte mit  
Raubtieren vorhersagbar sind.

Nach 80 km erreichten wir die Parkgrenze. Wir wurden sofort von Kindern umringt, die für Petflaschen betteln. Wasser in Petflaschen auf dem Hausdach während sechs Stunden Licht und Wärme ausgesetzt bedeutet sauberes Wasser. Wir geben alles was wir haben.



Eingang zum Parc National de la Pendjari,  
der auch ein Biosphärenreservat ist.



Während wir auf die Papiere warteten  
umringten uns Kinder auf der Suche nach  
Petflaschen.



Endlich sahen wir die ersten Wildtiere, und nicht bescheiden war es gleich eine Gruppe von Elefanten. Da es bereits wieder drei Uhr nachmittags war und alle Kohldampf hatten, hielten wir nur noch wegen einer Gruppe Kobs, eine Antilopenart.



Der Empfang im Park durch eine Gruppe von Elefantenkühen mit Jungen war einmalig.



Eine Herde Kobs weidet im Offenen.

Das Hôtel de la Pendjari besteht aus einem Hauptgebäude mit Küche und Essgelegenheit. Das Rundhaus ist strohgedeckt und rundum offen. Beim Blick auf das Thermometer bekam unsere Lethargie einen Grund, es war 44°C am Schatten um vier Uhr nachmittags.



Hauptgebäude des Hôte de la Pendjari, das für die nächsten Tage auch unser Tagungslokal war.



Die Hotelzimmer befinden sich in einfachen Rundhäusern oder Langbauten.

Wir bezogen die Zimmer (mit Klimaanlage ab 20 Uhr) und begrüßten die Kollegen, die aus Niger, Burkina Faso und dem Nationalpark W Bénin zu uns gestossen waren. Nach einer Besprechung des Programms für die kommenden Tage machten wir vor dem Abendessen noch eine kurze Exkursion ins Gebiet rund um das Hotel und an die Ufer des Pendjariflusses, wo wir einzigartige Galeriewälder mit Palmen entdeckten.



Eine Gruppe von Pavianen an einer Wasserstelle



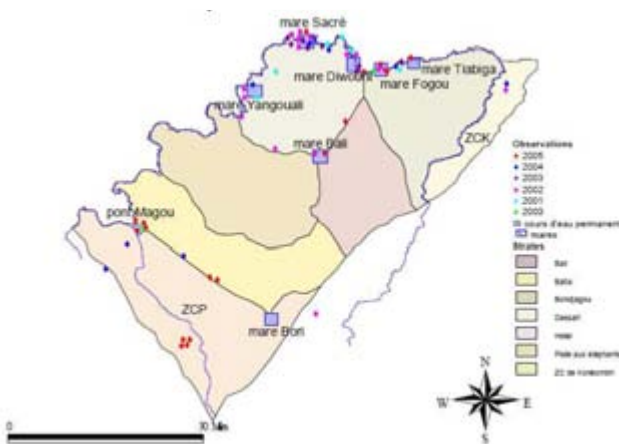
Galeriewälder am Ufer des Pendjari

### 10. März 2008: Tag 1 Arbeitstreffen

Der erste Tag stand im Zeichen der Berichterstattung über die durchgeführten Arbeiten und Erhebungen im Feld. Nach dem Vorstellen der Geparden-Website, die im Dezember aufgeschaltet wurde ([www.catsg.org/cheetah](http://www.catsg.org/cheetah)) und einem Überblick über den Status des Geparden in seinem gesamten Verbreitungsgebiet, präsentierten die Ländervertreter ihre bisherigen Arbeiten zum Geparden.

### Bénin (Aristide Tehou, Théophil Sinadouwirou und Etotépé A. Sogbohosso):

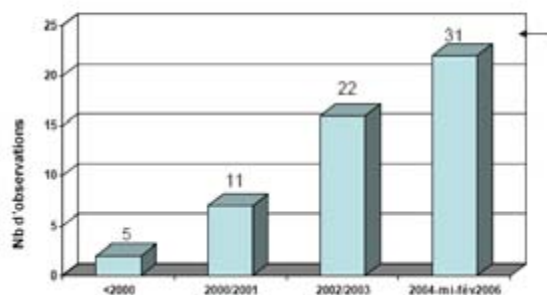
Der Gepard kommt heute nur noch in den Schutzgebieten Pendjari und W im Norden des Landes vor. Die Beobachtungshäufigkeit im Pendjari hat in den letzten Jahren zugenommen. Ob das einer Zunahme der Population entspricht oder nur einer Zunahme der Anstrengung im Feld bleibt offen. Als Informationsquellen dienten die Beobachtungen der Parkwächter, der Touristen und der Dorfbewohner am Rand der Schutzgebiete. Die Daten wurden mittels systematischer Befragungen erhoben (Berzins & Claro 2007). Die Beobachtungen sind im Norden entlang des Pendjariflusses konzentriert, wo sicher das Beutetierangebot sehr gut ist.



Verteilung der Beobachtung im Pendjari (Biosphärenreservat und anschließende Pufferzonen) seit 2000.

18 / 21 gardes faune ont observé des guépards

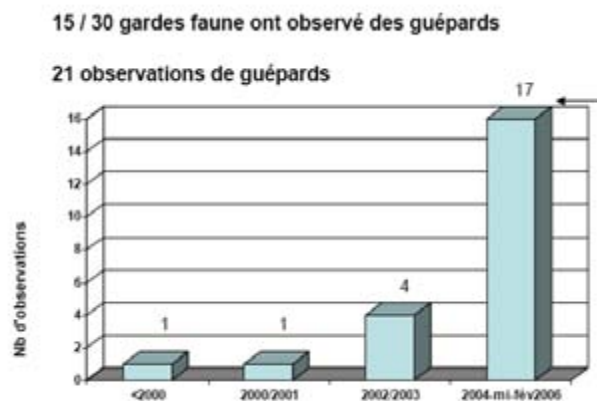
49 observations de guépards



Zunahme der Gepardenbeobachtungen durch die Parkwächter



Eine ähnliche Situation präsentiert sich im Nationalpark W auf der Seite Bénins. Die Beobachtungen haben zugenommen und konnten in Einzelfällen sogar fotografisch dokumentiert werden.

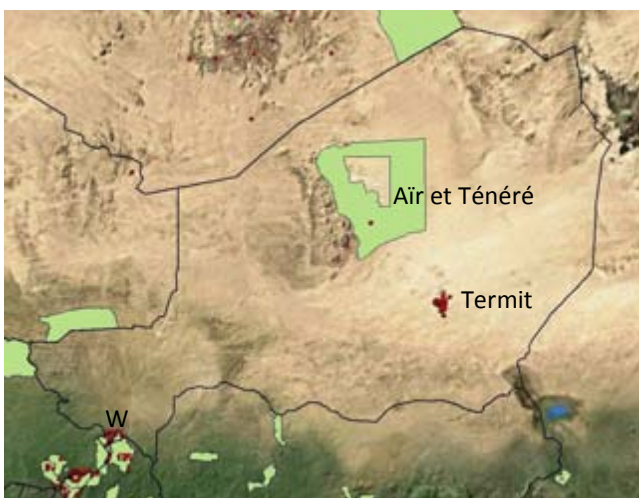


Zunahme der Gepardenbeobachtungen im Komplex W auf der Seite Bénins.

Gepard im W fotografiert im Dezember 2007.

Niger (Abdoukarim Samna und Hamissou Garba):

In Niger kommt der Gepard in drei Regionen vor: im Réserve de l'Aïr et du Ténéré im Norden, im Komplex W im Süden und im Massif du Termit im Zentrum des Landes. Im W inklusiv Pufferzone schätzten Claro et al. 2006 15-20 Tiere. Die Anzahl Beobachtungen pro Jahr ist mit 2-4 sehr gering. Für die beiden anderen Gebiete gibt es lediglich eine Sammlung von Einzelbeobachtungen. Im Massif du Termit beobachteten Claro & Sissler 2003 drei erwachsene Geparden und im November 2007 konnte Thomas Rabieil vom *Saraha Conservation Fund* im gleichen Gebiet einen Geparden beobachten. Die Geparden im Aïr et tu Ténéré und im Termit gehören zur Population der Saharageparden, die Algerien, Mali, Lybien und Niger besiedeln. In dieser Population gibt es viele nur ganz schwach gefärbte Tiere, die erstmals von Dragesco 1993 beschrieben wurden. Die Geparden im W von Niger hingegen sind Teil der Sahel- und Savannenpopulation Westafrikas.

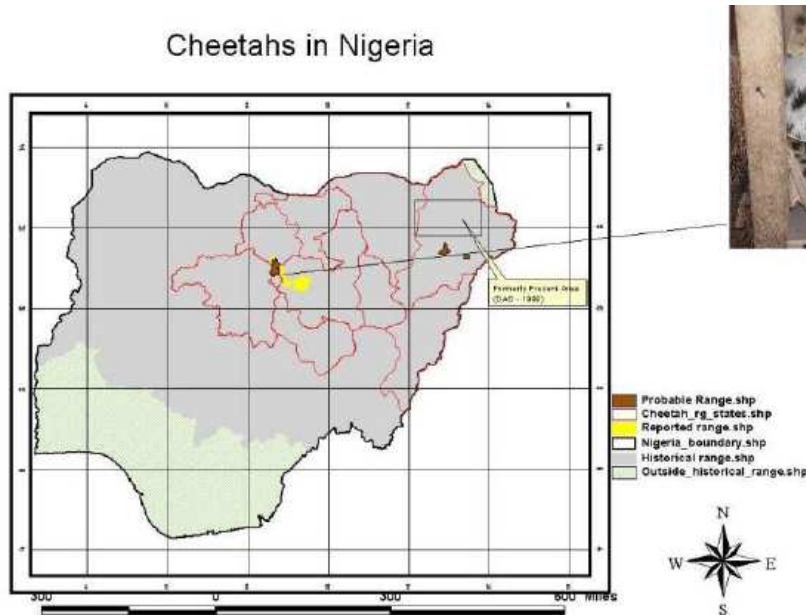


Verbreitung des Geparden in Niger (rote Punkte stellen Beobachtungen dar)

Gepard im Massif du Termit. Die Saharageparden sind oft heller und haben braune statt schwarze Flecken.

### Nigeria (Rachel Ashegbofe Ikemeh):

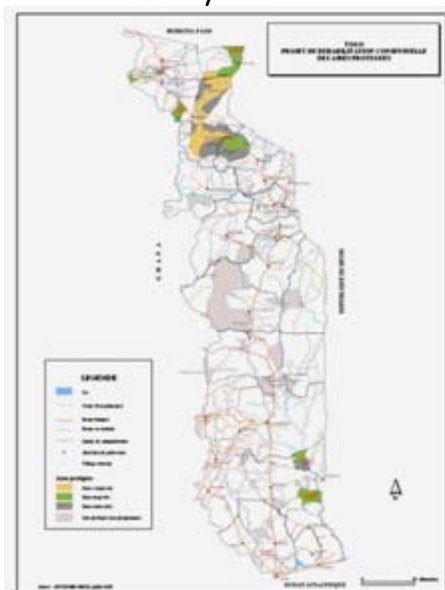
Für Nigeria liegen nur sehr wenige Daten vor. Rachel Ikemeh hat im Rahmen ihres Projekts über Grossraubtiere in Nigeria bei einer Befragung von Tierhändlern und dem Aufsuchen von Tiermärkten einige Informationen zu den Geparden sammeln können. Sie hat interessante Gepardenprodukte gefunden (siehe Foto), die laut Händler von Tieren aus Nigeria stammen (siehe Karte). Wir hatten bisher keine Ahnung ob der Gepard in Nigeria überhaupt noch vorkommt, viele glaubten sogar er sei ausgestorben. Rachel wird nun den Hinweisen über die Vorkommensgebiete mit unserer Unterstützung nachgehen und weiter Informationen sammeln.



Zu Taschen verarbeitete Gepardenfelle. Die Tiere sollen nach Angaben des Händlers aus dem Zentrum des Landes stammen (gelbe Fläche).

### Togo (Nada Koukoh):

Der Gepard scheint in den offenen Habitaten gut vertreten zu sein. Sicher nachgewiesen ist das Vorkommen auch im Zentrum des Landes in den Schutzgebieten l'Oti- Kéran, l'Oti-Mandouri, und im Parc National Fazao Malfakassa. Es gibt bisher keine landesweiten systematischen Erhebungen.



Schutzgebiete Togos. Geparden kommen sowohl im Schutzgebietskomplex im Norden, als auch im Zentrum des Landes vor.



Burkina Faso (Djakaria Traore):

In Burkina Faso gibt es bisher keine systematischen Erhebungen zum Geparden. In den beiden letzten Jahren haben dank unserer Initiative die Parkwächter angefangen Beobachtungen zu dokumentieren. Es gab sowohl im National Park Arly als auch im W Beobachtungen.



Karte des Untersuchungsgebiet und Lage in Burkina Faso (kleine Karte)

Am Ende der Vorträge aus den einzelnen Ländern entstand eine interessante Diskussion über die Gefährdungsfaktoren. Anders als in den übrigen Regionen des Vorkommens ist in Westafrika die Verwendung von Fellen und Körperteilen für kulturelle, spirituelle und medizinische Zwecke heute einer der Hauptgefährdungsfaktoren. Auf dem Land ist das Gepardenfell auf dem Sessel des Dorfcchefs ein Muss. Rheuma wird mit Gepardenfett behandelt und kleine Stücke von Gepardenfell werden zu Voodoozwecken verkauft. In Mali ist ein Gebetsteppich aus Gepardenfell sehr wertvoll. Wir haben aber keine Ahnung was das für die Population bedeutet, wie viele Geparden jährlich für solche Zwecke erlegt werden.

#### 11. März 2008: Monitoring

Der zweite Tag stand im Zeichen der Bewältigung von Raubtier-Mensch-Konflikten und der Überwachungsmethoden von Raubtieren. Verschiedene Arbeiten zu beiden Themenkreisen wurden in Vorträgen dargestellt und anschliessend ausgiebig diskutiert. Etotépé Soghbossou und Hamissou Halilou haben ihre Arbeiten rund um die Konfliktbewältigung in Bénin und Niger vorgestellt. Fototouristen sind z.B. eine wertvolle Informationsquelle für die Anwesenheit von Tieren. Diese einfache, relativ billige Methode wird seit langem in der Serengeti in Tanzania und im Krüger Nationalpark in Südafrika angewendet. Die Gepardenfotos der Touristen werden systematisch gesammelt. Da die Tiere anhand ihres Fleckenmusters individuell identifiziert werden können, lässt sich mit diesem Material eine Schätzung des Bestandes und dessen Veränderung über die Jahre ermitteln.



Etotépé Soghbossou, Bénin



Hamissou Halilou M. Garba, Niger

Zum Thema Feldkennzeichen gab es am Ende des Tages noch eine kleine praktische Übung. In der Nähe der Unterkunft wurde ein Gepard an einem Beutetier beobachtet. Den Geparden haben wir leider nicht mehr gesehen, dafür sein Beutetier. Es entstand eine lebhafte Diskussion darüber, wie man erkennen kann, dass es sich um ein Beutetier eines Geparden handelt. Das war die beste Vorbereitung für den nächsten Tag.





## 12. März 2008: Ausbildung

Am dritten Tag stiessen die Parkwächter der Schutzgebiete des W Komplexes aus Niger, Burkina Faso und Bénin zu uns. Wir widmeten den ganzen Tag der Ausbildung dieser für die Überwachung der Tierpopulationen so entscheidenden Leute. Leider mussten wir feststellen, dass es sowohl bezüglich Ausbildung als auch Ausrüstung hapert. Die Parkwächter sind jeweils für 10 Tage zu Fuss unterwegs, verfügen aber weder über Feldstecher und Kamera, noch über ein GPS oder ein Kommunikationsmittel. Sie sind also nicht in der Lage, Beobachtungen adäquat zu registrieren. Anhand eines ersten Entwurfs haben wir mit ihnen Übungen zur Identifikation von Raubtierspuren und anderen Feldkennzeichen durchgeführt. Dieser Entwurf ist in der Zwischenzeit aufgrund der Erfahrungen überarbeitet, gedruckt und verschickt worden.



Parkwächter erzählt über seine Arbeit



Gruppenfoto mit den Parkwächtern

## 13. März 2008: Exkursion und Rückreise nach Tanguiéta

Nach diesen drei intensiven Arbeitstagen wurden wir nun noch durch eine Exkursion durch den Park verwöhnt. Bis wir reisefertig waren und alles Gepäck auf dem Dach des Wagens verstaut, war der Vormittag schon fortgeschritten und sicher nicht mehr die beste Zeit zum Tiere beobachten. Trotzdem hatten wir hier und dort Glück (siehe Fotos). Ein reichlich verspätetes Mittagessen nahmen wir am Fuss der berühmten Wasserfälle *Cascades de Tanougou* ein. Den Abschlussabend genossen wir gemeinsam mit den Parkwächtern unter freiem Himmel im Hotel Baobab in Tanguiéta.



Flusspferde und ...



und Löwen zeigten sich von der besten Seite



Eine kleine Rast am Fuss der...



Cascades de Tanougou

#### 14. März 2008: Rückreise nach Cotonou und Heimflug

Besser vorbereitet und mit Wasser und Lebensmitteln ausgerüstet traten wir die Heimreise an. Unterwegs entdeckten wir einen blinden Passagier, den unser Chauffeur für seine Freunde in Cotonou dabei hatte. Wir erreichten gerade noch rechtzeitig den Flughafen in Cotonou und konnten den Heimflug antreten.



Auf halber Strecke entdeckten wir unsere blinden Passagiere. Dank unserem Erbarmen erhielten sie Wasser.



Unterwegs: Frauen tragen Brennholz nach Hause.

#### Arbeiten für die Zukunft:

Für uns stehen in nächster Zeit folgende Arbeiten im Vordergrund.

- Ausrüstung und Weiterbildung der Parkwächter im Dreiländereck Burkina Faso - Niger - Bénin. Ein Treffen in Niger ist für 2009/10 geplant.
- Übersetzung und Anpassung von bereits existierendem Informationsmaterial für Touristen
- Erhebung von Daten zum Status in den bisher noch nicht bearbeiteten Gebieten (e.g. Togo, Burkina Faso, Nigeria, Mali)
- Intensivierung der Bestandüberwachung und Erheben von ökologischen Daten in noch funktionierenden Populationen (Pendjari, Komplex W)
- Erarbeiten einer Veröffentlichung über den Status des Geparden in West- und Nordafrika.



## Dank

Die Arbeit am Geparden in West- und Nordafrika und das Treffen in Bénin werden unterstützt von der Howard G. Buffet Foundation -African Cheetah Initiative, den französischen Zoos Doué la Fontaine, Amneville und Peaugres, den Organisationen awely und CENAGREF, sowie der Geburtstagsgesellschaft von Annemarie und Jean-Claude Tschumper. Ihnen allen sei an dieser Stelle für ihre Unterstützung herzlich gedankt.

## Literatur

- Berzins R., Claro F., Akpona A.H. and Alfa Gambari Imorou S. 2007. Conservation du guépard et développement durable dans les aires protégées du nord Bénin. Mission d'enquête auprès des villageois et des agents d'aires protégées (16/12/2005-26/02/2006). SZP, Paris. 57 Pp.
- Claro F, Leriche H, van Syckle SJ, Rabeil T, Hergueta S, Fournier A, Alou M. 2006. Survey of the Cheetah in W National Park and Tamou Fauna Reserve, Niger. Cat News 45, 4-7.